

Gabriela Vigašová

Zur konfrontativen Untersuchung der Motivation der Komposita in der
technischen Terminologie

Der semantischen Analyse bzw. der Motivation der Termini wird in der Fachsprachenforschung seit der Entstehung der Theorie der Terminologie große Aufmerksamkeit gewidmet, da die Motivation der Benennungen in den terminologischen Systemen immer eine wesentliche Rolle haben wird.

Der Terminus hängt einerseits mit dem Sprachsystem und andererseits mit dem Begriffssystem zusammen. Der Begriff und der Terminus bilden eine dialektische Einheit, und die Beziehung zwischen ihnen ist die Beziehung zwischen der onomatologischen Struktur des Terminus und der inhaltlichen Seite des Begriffes - dem logischen Spektrum. Die Beziehung zwischen der Form des Terminus und seinem Inhalt, dem benannten Begriff, wird als Bezeichnungsbeziehung charakterisiert. Die Verbindung zwischen Bezeichnendem und Bezeichnetem ist im Grunde genommen beliebig, arbiträr, konventionell, es besteht zwischen ihnen kein natürlich notwendiger innerer Zusammenhang. Das bezeugt auch die unterschiedliche Wahl der Lautkomplexe zur Bezeichnung eines bestimmten Signifikats in verschiedenen Sprachen. Die Arbitrität ist nicht in solchem Sinne zu erfassen, als ob es um eine zufällige, unmotivierte Beiordnung ginge (HORECKÝ 1986, 67). Gerade die Einreihung der onomasiologischen und onomatologischen Struktur in die bezeichnende Komponente des Sprachzeichens zeigt (da an diesen Ebenen über die konkrete Form des Sprachzeichens in seiner sprachlichen bzw. lexikalischen Realisierung, hauptsächlich bei den abgeleiteten Wörtern oder Mehrwortbenennungen entschieden wird), daß beim größten Teil dieser Fälle das Motiv dieser Beiordnung zu finden ist.

Der Zusammenhang zwischen der lautlichen und inhaltlichen Seite der Benennungen ist selten gegeben. Bei vielen Benennungen gibt es keinen Zusammenhang zwischen der lautlichen Form und der mit ihr verbundenen Bedeutung. "Die Motivation eines Zeichens steht nicht im Widerspruch zu dessen Arbitrität, da die Wahl eines bestimmten Motivs selbst nicht obligatorisch ist" (LEXIKON

1985, 156). Die Termini können also motiviert oder unmotiviert sein. Je nachdem, ob im Terminus mit sprachlichen Mitteln die unvermeidlichen und genügenden oder die nicht wesentlichen Merkmale des Begriffes ausgedrückt werden, unterscheiden einige Autoren die regelmäßige und unregelmäßige Motivation (FLEISCHER 1983, 14; DROZD 1973, 130), bzw. richtig oder falsch orientierende und neutrale Termini (LOTTE 1968, 41). Bei den regelmäßig motivierten Termini wie e Gewindeschneidmaschine - stroj na rezanie závitov, s Maschinenteil - súčiastka stroja, časť stroja kann aus der Bedeutung einzelner Komponenten die Bedeutung des Kompositums leicht erschlossen werden.

Die Motivation der Termini ist also mit der Benennungsfunktion des Terminus in Beziehung zum Begriff, mit der Semantik des Terminus und mit den für den Inhalt des Terminus wichtigen Differenzierungsmerkmalen und den daraus resultierenden Systembeziehungen zwischen den Termini auf der Inhaltsebene verbunden, und auf der Ausdrucksebene hängt die Motivation mit den Wortbildungsarten der Termini, mit der Auswahl der Sprachmittel und mit den Forderungen des Terminus nach Exaktheit, Eindeutigkeit, Bedeutungsklarheit usw. zusammen.

Den Bedürfnissen der Fachterminologie entsprechen die Termini mit einer onomasiologischen Struktur, in der sich die zuständige Begriffsstruktur klar widerspiegelt. Dieser Anforderung entsprechen am besten die motivierten Termini, deren innere Form mit der logisch-gnoseologischen Struktur des benannten Begriffes im Einklang steht. In Anlehnung an MASÁR (1980, 169) können solche Termini als motivierte angesehen werden, in denen der zeitgenössische, sachkundige Sprachbenutzer das Motivationselement spontan und ohne Schwierigkeiten identifizieren kann, also solche Termini, deren Bedeutung aus ihrer formalen Struktur (Wortbildungsstruktur) hervorgeht. Zu den Vorzügen der motivierten Termini gehört vor allem ihre semantische Klarheit. Die Form des Terminus ermöglicht mit Hilfe des Motivationshinweises, seine Beziehung zum Inhalt zu zeigen, sie drückt besser die innere logische Struktur des Begriffes aus (OROSZOVÁ 1983, 325) und ist leichter dekodierbar.

Im allgemeinen werden bei Komposita drei Motivationstypen unterschieden (DOKULIL 1962, 103; ONDRUS et. al. 1980, 33; FLEISCHER 1983, 12; SCHIPPAN 1975, 55 und 1984, 92-97):

- 1) Die lautliche Motivation (auch phonetisch-phonologisch oder imitativ genannt) - sie geht von der Nachahmung außersprachlicher Laute aus, die mit der bezeichneten Erscheinung verbunden sind. In der technischen Terminologie ist dieser Motivationstyp irrelevant. Als imitativ motivierte Termini könnten im Deutschen e Zickzackstraße - valcovacia trat' Cross-country,

e Zickzackschweißnaht - prerušovaný spoj, angesehen werden. Dieser Motivationstyp ist in der technischen Terminologie aber kaum frequentiert.

- 2) Die Wortbildungsmotivation (auch morphematische, morphologische, morphologisch-semantische Motivation genannt) wird durch die morphematisch-semantische Korrespondenz der Lexeme begründet.
- 3) Die semantische Motivation entsteht durch metaphorische oder metonymische Übertragung der Bedeutung.

Die Wortbildungsmotivation ermöglicht die Einordnung des Wortes mit Hilfe seiner morphematischen Elemente in die mehr oder weniger geschlossenen, systematisch angeordneten Gruppen. Bei der Bildung technischer Benennungen geht es um ihre Einordnung mittels ihrer Benennung einerseits in das bereits bestehende fachliche System und andererseits in das sprachliche System. Die Wortbildungsmotivation entsteht auf Grund der Beziehung zwischen zwei synchron existierenden Einheiten, wobei die eine primär (motivierend) und die andere sekundär (motiviert) ist. "Ein aus mehreren Bedeutungsträgern (Morphemen) bestehendes Wort kann jedoch durch die Bedeutung seiner Bestandteile motiviert sein" (REINHARDT 1978, 21), z.B. e Vorderachse - predná náprava, r Doppelscheibenwischer - dvojitý stierač.

Die Bedeutung einer Zusammensetzung ist aber nicht nur die Summe ihrer einzelnen Komponenten, sondern "...sie schließt die Beziehungen zwischen ihren unmittelbaren Komponenten ein" (JEZIORSKY 1983, 66).

Eine Vielzahl von Termini der Technik ist regelmäßig motiviert oder, wie man es bei Reinhardt (1978, 21-22) findet, ihre Motivation ist "nicht verdunkelt". Die Termini mit einer regelmäßigen Motivation deuten bestimmte Beziehungen zwischen den Merkmalen an und bilden den formalen Ausdruck einer ihrer Bedeutungskomponenten. Je durchschaubarer und klarer der Terminus und seine Motivation sind, um so leichter ist er dekodierbar.

Von der Technischen Kommission 37 bei ISO (HORECKÝ 1974, 132) wurden die inneren (inhärenten) Merkmale, wie z.B. Form, Farbe, Größe, Material, Lokalisierung usw., und die äußeren (adhärenten) Merkmale, wie z.B. Bestimmung, Funktion, Herkunft, Produktionsart, Ort des Vorkommens, Erfinder usw., unterschieden.

Die inneren Merkmale werden in den deutschen Komposita der technischen Terminologie durch Adjektive ausgedrückt, das bedeutet, daß die adjektivische bzw. adverbiale Bestimmungskomponente des Kompositums das Merkmal des Farbe, der Form, der Größe usw. ausdrückt. In verschiedenen Sprachen können natürlich verschiedene Merkmale gewählt werden.

Das Farbmerkmal wird bei der Bildung der Materialbenennungen ausgedrückt, z.B.

s Weißlot - biela spájka, r Grauguß - sivá liatina. Beim Gelblot - mosadzná spájka wird der slow. Terminus auf Grund adhärenter Merkmale motiviert (auf Grund des Materials: mosadz - Messing).

Die durch das Formmerkmal motivierten Termini bezeichnen u.a. Maschinenteile, Werkzeuge, Materialien usw., z.B. e Rundmutter - kruhová matica, r Vollniet - plný nit, r Hohlriet - dutý nit, e Flachzange - ploché kliešte. Obwohl beim Breitkeil - plochý klin der Terminus durch die Form motiviert wird, werden aber in beiden Sprachen unterschiedliche logische Prädikate aus dem logischen Spektrum gewählt, im Deutschen "breit", im Slowakischen "flach".

Die durch Größe motivierten Termini bezeichnen Maschinenteile, Fahrzeuge, Werkzeuge, Struktur des Materials u.a., z.B. r Kleinbus - mikrobus, s Kleinrad - pastorok, s Kleinerz - drobná ruda.

Die durch Beschaffenheit motivierten Termini bezeichnen Maschinenteile, Tätigkeiten, Prozesse usw., z.B. e Starrachse - tuhá náprava, s Warmwalzen - valcovanie za tepla, e Kaltnietung - nitovanie za studena.

Anderer Termini bezeichnen die Materialeigenschaften, z.B. r Weichstahl - mäkká oceľ, s Weichlot - mäkká spájka.

Die Benennungen, die von den adhärenenten, bzw. Relationsbeziehungen ausgehen, bilden den größeren Teil der motivierten Termini. Die Relationsmerkmale drücken bei diesen Benennungen die Beziehung zu einem anderen Bereich der objektiven Realität aus. Bei den Zusammensetzungen bedeutet das, daß die motivierte Komponente ihre Bedeutung mit Hilfe der motivierenden fixiert, die Träger des Relationsmerkmals ist.

Eine große Gruppe bilden die Komposita mit dem Motivationsmerkmal der Ähnlichkeit, nach den Motivationsformeln: - "Gegenstand in Form von X bestehend", e Tellerpresse - tanierový lis, e Trommelbremse - bubnová brzda, - "mit dem typischen Bestandteil X", e Kolbenpumpe - piestové čerpadlo, e Spindelbremse - vretenová brzda.

Die zweite große Gruppe bilden die durch den Zweck motivierten Benennungen mit den Motivationsformeln:

- "verwendet für die Tätigkeit X", e Einspritzpumpe - vstrekovacie čerpadlo, s Verschlussventil - uzatvárací ventil,
- "für die Herstellung von X verwendet", s Lagermetall - ložiskový kov, r Werkzeugstahl - nástrojová oceľ.

Deutlich ist die Motivation auf Grund des typischen Materialmerkmals:

- "aus dem Material X hergestellt", s Hartmetallwerkzeug - nástroj s reznými hranami zo spekaného karbidu, s Eisenblech - oceľový plech, r Metallüberzug -

kovový povlak,

- "das Material X enthaltend" - r Chromstahl - chrómová oceľ, e Zinnlegierung - zliatina cínu.

In vielen Termini wird die Antriebsart einer Bewegung hervorgehoben:

- "mit Hilfe von X betrieben", e Gasturbine - plynová turbína, e Preßluftbohrmaschine - pneumatická vrtačka, s Kernkraftwerk - jadrová elektrárňa,
- "sich in Richtung X bewegend" - e Rückwärtsturbine - turbína so spätným chodom, r Querselbstgang - priečny somočiný pohyb.

Es gibt auch Termini, denen die Motivationsformel:

- "Vorgang verlaufend mit Hilfe von X" zugrunde liegt, s Ultraschallschweißen - ultrazvukové zváranie, e Pumpenumlaufkühlung - obehové chladienie čerpadlom, s Flammenlöten - spájkovanie plameňom.

Vielfach findet man durch den Ort motivierte Benennungen:

- "an dem Ort vorkommend", e Unterwasserpumpe - ponorné čerpadlo, e Außenverzahnung - vonkajšie ozubenie.

Kleinere Gruppen bilden die Termini nach den Motivationsformeln:

- "bei Vorgang/Tätigkeit X entstanden", e Walztemperatur - valcovacia teplota, e Gießtemperatur - ležacia teplota,
- r Gußriß - ležacia trhlina, r Schleifstaub - brúsny prach,
- "für X bestimmt", r Gaskühler - chladič plynu.

Eine Sondergruppe bilden die nach dem Erfinder gebildeten Benennungen, z.B. e Kaplan turbine - Kaplanova turbína, r Ottomotor - zážihový motor, e Corlissdampfmaschine - Corlissov parný stroj. Der Motivationswert dieser Termini ist verhüllt, da er nicht auf das wesentliche oder typische Merkmal des benannten Gegenstandes hinweist.

Eine weitere spezielle Gruppe der allgemeinen Relationsmotivation bilden die Termini, in denen die Beziehung zwischen der bestimmten und bestimmenden Konstituente verschoben ist; das Bestimmungswort neigt dazu, die hauptsächlichste Bedeutung der Wortbildungskonstruktion zu tragen, z.B. r Belastungsgrad - stupeň zaťaženia, e Verbrennungstemperatur - teplota spaľovania. Beispielsweise beim Terminus s Eisenpulver - ocelový prášok geht es um Eisen in Form von Pulver. In vielen Sprachen werden Benennungen ähnlich gebildet wie im Deutschen oder Slowakischen: russ. železný porošek, poln. prosek żelazny, franz. poudre de fer, span. pulvo metalico, ung. vaspor. Nur im Englischen ist diese Benennung durch die Form motiviert: powdered iron, d.h. das motivierte 'Grundwort' "iron" ist das, was aus den Benennungen in anderen Sprachen nicht eindeutig hervorgeht. Solche Erscheinungen erwähnt auch Horecký (1959, 66) in der slowakischen Termi-

nologie. Nach Reinhardt (1978, 35-36) sind diese Termini nicht motiviert, und er gliedert sie in die Gruppe mit präzisierenden Angaben ein.

Die semantische Motivation unterscheidet sich von der Wortbildungsmotivation dadurch, daß bei der Wortbildungsmotivation ein Wort durch andere motiviert wird, während bei der semantischen eine Wortbedeutung bzw. eine Wortverwendung (indirekt, übertragen) durch eine andere Bedeutung bzw. (direkte) Verwendung motiviert wird (DOKULIL 1962, 104). Die semantische Motivation ist für die Fachsprache von geringer Bedeutung, da sie keine zuverlässigen Motivationsangaben liefert. Die semantisch motivierten Termini entstehen durch Verwendung fertiger Formen schon existierender Benennungen für die Kennzeichnung eines neuen Begriffs auf Grund der Identität des Merkmals eines Gegenstandes mit dem Merkmal eines anderen. Reinhardt (1978, 22) sieht eine gewisse Bedeutung semantisch motivierter Termini noch darin, daß "auf diese Weise relativ kurze Lexeme (Feld, Flügel ...) anstelle der oft recht langen 'sprechenden Termini' eingesetzt werden können." Die semantische Motivation weicht von der ursprünglichen Bedeutung' durch Metaphorisierung auf Grund eines charakteristischen Merkmals ab. In der Technik werden die Fachausdrücke oft durch Tierbenennungen, Körperteile, Bekleidungsstücke u.a. motiviert. Obwohl einige Termini in beiden Sprachen semantisch motiviert sind, unterscheiden sich oft die Motivationsmerkmale: z.B. e Kopfdrehmaschine - lícný sústruh (Kopf-Wange), e Spindelnase - hlava vretena (Nase-Kopf), e Klauenkupplung - zubová spojka (Klaue-Zahn). Es gibt auch ähnlich motivierte Termini in beiden Sprachen, z.B. z Mantelisolator - plášťový izolátor, e Laufkatze - mačka žeriava. Die semantisch motivierten Termini sind dadurch gekennzeichnet, daß sie nicht weiter segmentiert werden können.

Termini können in mehreren Sprachen ähnlich oder unterschiedlich motiviert sein, d.h., daß derselbe Gegenstand auf Grund ähnlicher oder unterschiedlicher Merkmale benannt wird. Ähnlich ist beispielsweise in verschiedenen Sprachen s Punktschweißen motiviert (slow. bodové zváranie, russ. svarka točkami, engl. spot welding, ung. ponthegeztés, franz. soudage par (de) points, span. soldadura por puntos). In allen angeführten Sprachen wird dieser Terminus durch die Form der Schweißstelle motiviert. Als Beispiel für die unterschiedliche Motivation kann e Werkzeugmaschine angeführt werden (slow. (kovo)obrábací stroj, russ. metalloobrabatyvajuščaja mašina, stanok, engl. machine tool, ung. szerszámgép, span. maquina herramienta). Im Deutschen und Ungarischen ist diese Benennung durch den typischen Bestandteil motiviert, in anderen Sprachen durch den Zweck, dem die Maschine dient.

Die Motivation der Termini wird auch durch die Internationalisierung der Terminologie beeinflusst. Die Lehnübersetzungen fördern eine ähnliche Motivation (in beiden Sprachen), da sie wörtliche Übersetzungen des Terminus aus der Ausgangssprache sind, und mit ihrer onomasiologischen Struktur motivieren sie die Wahl der Lauthülle auf der onomatologischen Ebene in der Zielsprache.

Die Motivation der Termini ist nicht unveränderlich. Sie kann sich ändern oder verlorengehen. Der Impuls dafür geht von der außersprachlichen Wirklichkeit aus, z.B. bei der Werkzeugmaschine ist die Motivation schon verhüllt worden, da die modernen NC-Maschinen nicht mehr mit einem auswechselbaren Werkzeug ausgerüstet sind. So wird neuerlich der Terminus Bearbeitungsmaschine eingeführt, der durch den Zweck motiviert ist. Die beiden Termini existieren einige Zeit nebeneinander, und im Laufe der Zeit kann der ältere aus dem Sprachgebrauch verschwinden.

Durch Übernahme von Fremdwörtern wird die Motivation gelöscht. Bei ursprünglich motivierten Termini geht die Motivation durch Übertragung in eine andere Sprache verloren, z.B. Software, Computer u.a. Diese Termini sind zwar in den Sprachen, in die sie aufgenommen wurden, unmotiviert, dienen aber der Erleichterung der internationalen Kommunikation und der internationalen Verständigung.

Schließlich kann festgestellt werden, daß die motivierten Termini verständlicher sind; sie tragen zur Bedeutungsbestimmung der Termini und zur Systemhaftigkeit der Terminologie bei. Die Vorteile der motivierten Termini sind ihre Überschaubarkeit und Klarheit, und sie entsprechen dem Prinzip der Eindeutigkeit.

Mit der Einführung der unmotivierten Termini, bzw. der Bildung von Termini mit außersprachlichen Mitteln wird die Formalisierung der Terminologie durchgesetzt.

Literaturverzeichnis

- DOKULIL, M.: Tvoření slov v češtině 1. Teorie odvozování slov. Praha 1962.
 DROZD, L.: Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Wiesbaden 1973.
 FLEISCHER, W.: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1983.
 HORECKÝ, J.: K charakteristice motivačních znaků v nekongruenčních pomenováních. SON, 7, 1959, S. 65-69.
 HORECKÝ, J.: Základní problémy terminologie. In: Kultura slova 8, 1974, S. 129-32.
 HORECKÝ, J.: Zložky a dimenzie jazykového znaku. In: Jazykoved. čas. 37, 1986, 64.
 JEZIORSKI, J.: Substantivische Nominalkomposita des Deutschen und ihre polnischen Entsprechungen. Warszawa 1983.
 Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Hg. v. R. Conrad. Leipzig 1985.
 LOTTE, D.S.: Kak rabotat' nad terminologiej. Moskva 1968.
 ONDRUS, P./HORECKÝ, J./FURDÍK, J.: Súčasná slovenský spisovný jazyk. Blava 1980.
 OROSOVÁ, D.: Motivácia terminologických pomenovaní. In: Kult.slova 17, 1983.
 REINHARDT, W.: Deutsche Fachsprache der Technik. Leipzig 1978.
 SCHIPPAN, Th.: Einführung in die Semasiologie. Leipzig 1975.

Renate Schleusener

Lexikalische Polysemie und Terminologien als Problem bei der Übersetzung von Fachtexten

0. Vorbemerkung

Nach SCHIPPAN ist eine Terminologie das System der Termini einer Wissenschaft, einer Fachsprache – der Kern der Fachwortschätze. Ein Terminus ist der (im optimalen Fall) festgelegte, definierte Teil fachsprachlicher Lexik, der sich durch Eindeutigkeit, Bestimmtheit und Genauigkeit auszeichnet. Termini unterscheiden sich von anderen Wörtern dadurch, daß zwischen Formativ und Bedeutung ein nach Eindeutigkeit strebendes Zuordnungsverhältnis besteht. (SCHIPPAN, 254) BONDZIO bemerkt dazu, daß die Bedeutungen von Termini normalerweise durch Definition festgelegt sind, daß sie streng genommen nur innerhalb eines von einer Theorie abgeleiteten terminologischen Systems existieren und unabhängig vom Kontext sind. (BONDZIO, 68).

Entgegen diesen Aussagen weisen die natürlichen Terminologien einen beträchtlichen Anteil polysemer und synonyme Termini auf. Dabei ist zu bemerken: Je weniger spezialisiert der fachliche Kontext ist, d.h. je größer das jeweilige Fachgebiet gefaßt wird, umso größere Relevanz erlangen diese beiden Erscheinungen und umgekehrt, z.B. Fachwortschatz Technik allgemein und demgegenüber Fachwortschatz Computertechnik. (SCHULZE, 173 ff.)

Für die Übersetzung, insbesondere für die von Fachtexten, bringt polysemer Wortschatz verschiedene Probleme mit sich. Die Erscheinung der lexikalischen Polysemie soll im weiteren zunächst in ihrer generellen Relevanz und danach in ihrer Repräsentanz in Fachwortschätzen in konfrontativer Sicht (tschechisch-deutsch bzw. deutsch-tschechisch) erläutert werden.

I. Polysemie und Homonymie

Die Tatsache, daß ein und dasselbe Formativ mit zwei oder mehreren Bedeutungen verknüpft sein kann, beruht auf den wohl allen natürlichen Sprachen immanenten Erscheinungen der Polysemie und Homonymie. Polysemie ist das Ergebnis eines